

Ohne Hund in der Minderheit

Spaziergänge durch Duisburgs herrliche Wald- und Seen-Landschaft bieten so ziemlich das Beste für die Gesundheit. Zudem bereiten sie immer Freude, fast immer. Als dieser Tage die goldene Novembersonne meine liebe Frau und mich zu einem Genussgang über die Allee und durch die Rüben- und Rosenfelder des Heltorfer Schlosses lockt, überkommen uns allerdings leise Zweifel. Wandern wir noch auf der Höhe der Zeit? Wir begegnen nämlich ausschließlich Menschen in Begleitung von Tieren, einzeln, paarweise oder in Kleingruppen.

Die einen schreiten neben ihrem Pferd, andere grüßen stolz hoch vom Ross, auch ein reizendes Pony-Gespann zieht ein gummibereiftes Wägelchen mit glücklichen Menschen an uns vorbei. Vor allem löst die Tatsache unsere Nachdenklichkeit aus, dass alle anderen Wanderer, und zwar ausnahmslos, heute einen lieben Hund an der Leine führen. Ich meine schon, am anderen Ende der Leine von Bello, Max, Luna oder Lucky mitleidige Blicke wahrzunehmen. Vielleicht liegt das gar nicht an unserer Hundelosigkeit, sondern an meiner Slow-Motion-Gangart mit Gehstock. Ohne Hund in drastische Minderheit geraten beruhige ich uns mit dem Gedanken, dass die wandernden Tierbegleiter um uns herum nur eine Pflicht, wir dagegen eine Kür abliefern. Auch brauchen wir keine Hinterlassenschaften in Tütchen zu packen. Und sollte das Hundeführen bald gesetzlich vorgeschrieben werden, können wir immer noch zum modernen „Hobby Dogging“ wechseln.